

Pflege im Fokus: Vernissage «Who Cares?!»

Am Samstagabend lockte die Vernissage zur Ausstellung «Who Cares?!» viele Interessierte in die Kunsthalle Vebikus. Die Ausstellung unter der Leitung von Kuratorin Sarah Merten beleuchtet die diversen Facetten der Care-Arbeit mithilfe verschiedenster Kunstformen.

Shania Eberhard

SCHAFFHAUSEN. «Sorgearbeit ist nicht gleichmässig verteilt: Von gewissen Menschen wird erwartet, Fürsorge zu leisten, während gewisse Menschen sie mit grösster Wahrscheinlichkeit erhalten», sagte Kuratorin Sarah Merten am Samstagabend bei ihrer Begrüssung an der Ausstellung «Who Cares?!» in der Kunsthalle Vebikus.

Die Ausstellung zeigt, wie vielseitig Care-Arbeit ist und welche Formen von Care – zu Deutsch Pflege – es gibt: von der traditionellen Haus- und Pflegearbeit wie Kinderbetreuung und Haushalt über Pflegeberufe und Pflege innerhalb von Gemeinschaften wie der queeren Community bis zur Selbstfürsorge. Sie beleuchtet emotionale Aspekte der Sorgearbeit und betont, dass auch Kulturarbeit eine Form der Sorgearbeit ist. Die Werke thematisieren zudem Missstände und Ungerechtigkeiten wie schlechte Arbeitsbedingungen und die Tatsache, dass Care-Arbeit häufig von marginalisierten Personen ausgeführt wird.

Vielfältig wie die Interpretationen waren auch die Medien: Von Malerei über Fotografien bis zu Videos war alles dabei. All diese

«Von gewissen Menschen wird erwartet, Fürsorge zu leisten, während gewisse Menschen sie mit grösster Wahrscheinlichkeit erhalten.»

Sarah Merten
Kuratorin



Aspekte in eine Ausstellung zu bringen, sei eine Herausforderung gewesen, sagte Merten. «Es entspricht aber auch einfach einer Lebensrealität, und die ist gerade beim Thema Care-Arbeit sehr komplex.»

Künstler zerreisst EU-Flagge

Ein Werk, das die Besucherinnen und Besucher besonders fesselte, war die Performance des Zürcher Künstlers Azad Colemêrg. Seine Performance mit dem Titel «1h34min» dauert tatsächlich fast zwölf Stunden, ist aber in mehrere Teile aufgeteilt.

Am Samstagabend führte er den ersten Teil auf, der etwa 30 Minuten dauerte. Zu-

erst sass Colemêrg in der Mitte des Raums, vor ihm ein Teppich aus Landkarten und darauf ein Haufen europäischer Flaggen. Er begann, die Flagge der Europäischen Union langsam und ruhig in zwei Teile zu reissen. Dann nahm er Nadel und Faden und nähte sie wieder zusammen. Dabei liess er sich Zeit und schien die knapp 40 Personen, die ihm dabei zusahen, nicht wahrzunehmen. Schliesslich wusch er das blaue Stück Stoff mit den zwölf Sternen, bügelte es und hängte es an einer Wäscheleine auf.

Es ist eines von 15 Werken der Ausstellung. Einige davon – wie Colemêrgs Perfor-

Azad Colemêrgs Performance «1h34min» ist eine Hommage an jene Menschen, die bezahlte oder unbezahlte Care-Arbeit leisten.

BILD: SHANIA EBERHARD

mance – wurden extra für die Ausstellung kreiert, erzählte Merten. Im Rahmen des Praxisprojekts «Politics of Care – Kulturarbeit als Sorgearbeit» an der F+F Schule für Kunst und Design Zürich haben 15 Studierende vier Werke für die Ausstellung geschaffen. Der Fokus lag dabei auf der Frage, wie eine sorgsame Kulturarbeit aussehen kann. Das Projekt wurde von Sarah Merten und Gökçe Ergör geleitet.

Verschiedenste Themen durch Kunst auszudrücken, gehört zu Mertens Beruf. Kunst könne Menschen auf besondere Weise berühren und etwas in Gang setzen. «Kunst kann vieles bewirken. Es ist aber

nicht die Kunst, die eine Änderung herbeiführt, sondern es sind die Leute, die etwas verändern können», sagte sie und zitierte das Künstlerkollektiv «Relax», das ebenfalls einen Beitrag zur Ausstellung leistete. «Kunst funktioniert für mich häufig sehr direkt, unmittelbar – affekthaft», sagte sie. «Man hat immer sofort ein Gefühl beim Betrachten von Kunst.» Das könne ein «Was ist das denn?» sein oder auch ein «Das ist ja wunderschön».

HÜT IM GSCHPRÖCH

Interview mit Kuratorin Sara Merten
unter www.shn.ch/click